AARAU AKTIV
www.aarauaktiv.ch

Aarau ist grün

Ein Streifzug durch Parkanlagen und Grünräume der Stadt

Telli
EINKAUFSZENTRUM AARAU

Die Grünanlagen der Stadt Aarau

Aarau ist reich an Grünräumen. Da sind naturnahe Bereiche entlang der Aare, die grosszügigen Sportanlagen und Freiflächen im Schachen, historische Parkanlagen oder die urbanen Plätze und Hausgärten in den Quartieren. Naherholung vor der Haustüre, grossflächige Grünanlagen und Gartenstadt sind Stichworte.
Im Gemeindebann von 894 ha gibt es 252 ha Wald (inkl. Wildparkzone Roggenhausen) und 66 ha Grünflächen, Acker- und Wiesenland. Dazu kommen rund 120 ha Grünflächen in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen. Insgesamt sind dies 440 ha Grünflächen, was knapp der Hälfte des Gemeindebannes entspricht.
Auch der Baum-, Hecken- und Strauchbestand in den privaten Gärten trägt wesentlich zum grünen Bild der Stadt bei.

Grünanlagen müssen gepflegt werden

Das Stadtbauamt, insbesondere der Werkhof zusammen mit der Sektion Tiefbau und der Stadtgärtnerei, ist zuständig für Pflege und Unterhalt der Grünräume:

- Zustandskontrolle der Bäume (Sicherheit!)
- Pflege der Plätze und Wiesen; Instandhaltung der Sitzgelegenheiten und Spielgeräte
- Reinigen der Freiräume

Im Baumkataster sind sämtliche Bäume (rund 2300) im öffentlichen Raum auf Stadtgebiet einzeln erfasst und bezüglich Alter, Zustand usw. in einem Identifikationsblatt festgehalten.
Der Baumkataster dient zur Erfassung des Baumbestandes sowie der Planung und Durchführung der periodischen Pflege der Bäume.
Meist gepflanzte Baumart ist die Platane (252 Stück). Seltenste Baumarten sind mit je einem Exemplar u.a. die Mehlbeere und die Feldulme.

Aarau ist grün

Eine Informationsschrift für alle, die gerne im Grünen sind, Ruhe und Erholung suchen, sich an der Natur freuen.
Sie will die Einzigartigkeiten der Grünräume beschreiben und dazu ermuntern, Neues zu entdecken und zu erleben.

Die Gönhardgüter

Die Umnutzung zahlreicher stadtnaher Villen lässt um das Jahr 1900 wohlhabende Bürger ihre Anwesen weiter vor die Stadt, ins untere Zelgli oder auf die Geländestufe über dem Gönhard verlegen. So bildete sich ein Parkkomplex mit drei Gütern: Franckegut, Landoltgut und Müller-Brunnergut. Sie verfügen über grosszügige Parks, die dem damaligen Zeitgeist entsprechen, sich aber deutlich voneinander unterscheiden. Alle drei Villenparks sind in der Liste der historischen Gärten und Anlagen der Schweiz aufgenommen (ICOMOS).
Mitte 2007 hat der Stadtrat ein Sanierungskonzept gutgeheissen, das grossräumige Gebiet mit den drei Villen und den Parkanlagen für die Öffentlichkeit attraktiver zu gestalten.

Franckegut – das Herrschaftliche

Die prächtigste, mit dem grössten Umschwung ist die Villa Francke-Zurlinden, das Franckegut. Es steht aus geschichtlichen und kulturhistorischen Gründen unter kantonalem Denkmalschutz. Eine riesige Blutbuche und ein gewaltiger Lebensbaum (Thuja) stammen aus der Entstehungszeit um 1900. Letzterer verfügt über einen gut erhaltenen Mutterbaum und über umfangreiche, sehr typische Ableger.

Ein Schmuckstück der Parkanlage ist der Badepavillon mit dem idyllischen Wasserbecken.

Landoltgut – das Distanzierte

Die grosszügige Villa ist direkt an die Geländekante gebaut. Ein alter Baumbestand säumt den Park auf drei Seiten. Zwei monumentale Zedern aus der Entstehungszeit, axial auf die Villa ausgerichtet, sind die markanten Bäume der Anlage.

Müller-Brunnergut – Haus der Musik

Das Müller-Brunnergut beherbergt die Geschäftsstellen und die Archive dreier schweizerischer Musikverbände. Die Villa liegt an der Westgrenze des Grundstücks, so dass eine grosse Rasenfläche in den Park eingefügt werden konnte. Das Hellgrün steht im Kontrast zu den angrenzenden, mächtigen, dunkelgrünen Nadelbäumen. Geschwungene Fusswege führen von verschiedenen Seiten zur Villa und um diese herum.

Schulhausanlage Gönhard – die Klassische

Der Weg führt hinein in die mehr oder weniger geschlossene Kindergartenanlage mit vielen verschiedenen Spielgeräten, inmitten von Erdhügeln, Trampelpfaden, Buschwerk und lockerem Baumbestand. Dahinter öffnet sich das Areal des Gönhardschulhauses. Eine riesige Eiche dominiert die weite, gepflegte Wiese, die Gebäude und den Pausenhof. Dort steht ein Pingpong-Tisch und ein Klettergerät, daneben ein einsames Bänklein.
Eine klassische Schulhausanlage aus den 50-er Jahren. Die bevorstehende bauliche Erweiterung könnte auch die unmittelbare Umgebung verändern.

Geschichte des Binzenhofes

Nach einer wechselvollen Geschichte hatte Ende des 18. Jahrhunderts Oberst Karl Sigmund Rothpletz den Hof erworben. 1815 nahm die Familie Rothpletz die berühmte Franziska Romana von Hallwil, Oberin von Hallwil und wahre Freundin Pestalozzis, bei sich auf, die in enger Familiengemeinschaft mit den Rothpletz hier bis 1828 lebte, bis der Binzenhof verkauft werden musste: Zwei Söhne von Karl Albert Rothpletz, August Eduard und Karl Sigmund, hatten sich mit einer Gerberei versucht, hatten dabei aber Misserfolg. Von 1839 an gehörte der Binzenhof der Familie Ryniker, bis 1945 die Ortsbürgergemeinde Eigentümerin wurde.
Der Binzenhof ist nicht irgendein Bauernhof, er ist auch nicht einfach der letzte auf Aarauer Boden. Er verkörpert ein Stück Aarauer Geschichte, ein Stück kleine urbane Aargauer Kulturgeschichte.

Markus Meyer, Aarauer Neujahrsblätter 1993

Vom Binzenhof zur Friedenslinde

Die Wiesen rund um den Bauernhof der Familie Knörr sind mit Obsthochstämmen bepflanzt, wie dies früher für eine Hofstatt üblich war. Bei schönem Wetter grasen hier die Rinder und die Milchkühe auf Matten mit saftigem Gras. Auch einige Hühner, die im Freien scharren und picken dürfen, fehlen nicht.

Sehr lohnend ist es, dem Waldrand in westlicher Richtung zu folgen und die kleine, nahe gelegene Anhöhe mit der Friedenslinde zu besteigen. Hier ist einer der höchst gelegenen Aarauer Aussichtspunkte. Das wunderbare Panorama mit Sicht auf die umliegende Landwirtschaft, die Stadt, die Agglomeration und die Jurahöhen ist immer wieder ein Besuch wert. Die Grosszügigkeit des Ortes mit Sitzbänken und Bratstelle wie auch das gefahrlose Spielen im Wald und am Waldrand muten wie ein Aufenthalt in einem grossen Landschaftspark an.

Friedhof Rosengarten – der Besinnliche

Ein Ort, um der Hektik der Stadt zu entrinnen, um die Ruhe im Grünen zu geniessen und um die Seele baumeln zu lassen. Ein Ort, um ungestört ein Buch zu lesen und dem Vogelgezwitscher zuzuhören. Der bereits seit 1806 bestehende Friedhof ist wiederholt erweitert und umgestaltet worden. Die Gehölzkulisse ist stark von immergrünen Pflanzen (Scheinzypressen, Thuja) bestimmt. Unter den laubabwerfenden Bäumen nehmen die Linden eine bedeutende Stellung ein, da sie wichtige Wegkreuzungen hervorheben. Unzählige Zier- und Blütensträucher wie Blumenhartriegel, Zierkirschen, japanische Ahornbäume sowie Rabatten dienen der Feingliederung des Parks. Innerhalb des Rosengartens finden sich auch historische Grabmäler bekannter Persönlichkeiten, z.B. jenes von Heinrich Zschokke (1771 – 1848) und Friedrich Frey-Herosé (1801 – 1873).

Spielwiese im Binzenhofquartier

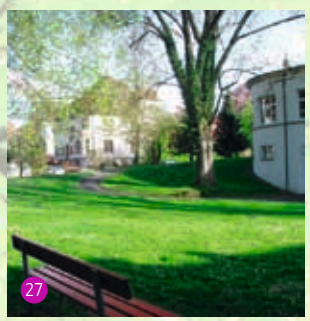
Am Rande der grosszügigen Rasenflächen sind einige Bäume und Bänke angeordnet. Kletterturm und Seilbahn sind willkommene Spielgeräte für die kleineren und grösseren Kinder.
Mittelpunkt des Geschehens ist aber der kleine Fussballplatz mit den zwei Toren.

Parkanlage Herosé-Stift

Zwischen der altehrwürdigen Villa und dem Neubau des Altersheimes dehnt sich eine breite, satte Wiese aus, gesäumt von verschiedenartigen Bäumen (Tannen, Buchen, Stechpalmen usw.) und niedrigem Buschwerk. Und mittendrin ein idyllischer Weiher.
Ein verschlungener, rollstuhlgängiger Pfad mit vielen Ruhebänken geleitet Besucherinnen und Besucher durch den bunten Baumbestand und Blumenbeete.

Bullingerhaus, reformiertes Kirchgemeindehaus

Das Bullingerhaus, benannt nach dem Aargauer Zwingli-Nachfolger Heinrich Bullinger, mit dem dazugehörigen Park ist Zeitzeuge aus der Zeit um 1890.
Auf der Nordseite des Kirchgemeindehauses sind vor Jahrzehnten zwei Zuckerahornbäume gepflanzt worden. Heute sind sie weitgehend ausgewachsen und präsentieren sich in voller Pracht. Ihre Schönheit kommt besonders dank der grosszügigen Rasenfläche zur Geltung. Zwei Sitzbänke laden zum Ausruhen und Geniessen ein. Die axial-symmetrische Pflanzung vor dem Gebäude vermittelt eine spezielle, gestalterisch beabsichtigte Beziehung zwischen der Natur und der Architektur.



Kantonsspital Aarau – Grünraum für alle

Inmitten der verschiedenen Spitalhäuser liegen grosszügige Grünflächen, allesamt gärtnerisch liebevoll gestaltet: Farbige Blumenrabatten wechseln sich ab mit naturnahen Matten, Gebüschen, Baumgruppen und Spielwiesen. Die Wege sind teilweise breit, teils wieder eng und verschlungen. Sie führen durch geordnete Grünflächen hindurch, aber auch durch abgeschiedene Waldabschnitte. Überall finden sich Sitzgelegenheiten: Bänke, Stühle, auch Tische (z.B. zum Picknicken).
Die Parkanlage ist eine veritable Sammlung von Kunstwerken: unübersehbare Grossplastiken, verschiedene Einzelplastiken.
Eine Gedenkbüste erinnert an den ersten Direktor des Spitals, Dr. Heinrich Bircher, 1850 – 1923.

Lindenfeld, beim Kantonsspital

Rund um den Park verläuft ein breiter Gehweg, angenehm zum Spazieren, auch mit Kinderwagen, Rollstuhl oder Rollator. Ein weiterer Weg führt ins Innere des Parks. Beim Hintereingang des Pflegeheimes befindet sich die Caféteria, täglich für alle Besucherinnen und Besucher offen.

Aarau Gartenstadt – Stadt der Gärten

Direkt vor der Stadtmauer beginnt die Gartenstadt. Wo im Winter eher Frösteln angesagt ist, herrscht im Sommer emsiger Betrieb in Schrebergärten und Gartenlauben, blüht und summt es und fallen Früchte ab. Und an den Abenden vermischen sich die Düfte der Natur mit denjenigen der Gartengrille, und übertönt frohmütiges Geplauder und Gelächter den nahen Strassenlärm.

Aarau. Jiri Vurma, Balz Bruder und Ulrich Weber, AT Verlag 1995

Garten und Gärtli – grüne Kostbarkeiten in Aarau. Die Fläche von privaten Grünflächen ist beträchtlich, seien es offene Wiesen und Rasenflächen, seien es abgeschlossene Grünflächen im Wohnquartier: Vorgärten, Ziergärten, Nutzgärten, Schrebergärten.

Der Hausgarten ist ein wesentlicher Bestandteil des urbanen Lebensgefühls und Ausdruck echter Verbundenheit mit Grund und Boden. Sie äussert sich im liebevollen Umgang mit diesem Stück Boden, mit der Gestaltung und mit dem sorgsamen Umgang mit der Natur.
Für Gartengestaltung und naturnahen Unterhalt von Privatgärten wurde der Umweltpreis 1998 einer Gruppe von sechs GartenbesitzerInnen zugesprochen, und zwar stellvetretend für alle, die nach ökologischen Grundsätzen ihre Gärten in Aarau bewirtschaften.

Jedes Quartier besitzt eine eigene Note, eine eigene Wohnkultur, spezielle Gartenstrukturen.
Allenthalben sind sehr viele private Gärten anzutreffen. Sie lassen diese Wohngegenden als bunte, grüne und lebendige Landschaften erscheinen und bringen damit zum Ausdruck, dass Aarau mit Fug und Recht als eigentliche «Gartenstadt» bezeichnet werden kann.

Zurlindeninsel – Zurlindenspitz

Zurlindeninsel

Eine besondere Bedeutung als Lebensraum und als Ausbreitungskorridor für Tier- und Pflanzenarten hat der Aareraum und hier vor allem die Zurlindeninsel. Bereits im Naturinventar der Stadt Aarau (1985) wird dokumentiert, dass auf dieser Insel z.B. 24 der 26 in Aarau registrierten Falterarten leben und 45 von total 67 Vogelarten. Raritäten wie Wendehals, Nachtigall, Teichhuhn und Sumpfrohrsänger konnten damals hier nachgewiesen werden.
Das weitaus grösste Gebiet liegt im privaten Areal der JURA-Holding, der Muttergesellschaft des Produktionsbetriebs Jura-Cement-Fabriken (JCF), und ist der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Es weist als naturbelassenes Stück Erde ein vielfältiges Mosaik von Lebensräumen mit Kiesbänken, Gebüschgruppen, Auenwäldern und Trockenstandorten auf. Als geschützte Naturlandschaft ist die Insel ein Rückzugsgebiet für die Tier- und Pflanzenwelt und eignet sich ideal als Forschungsprojekt für den modernen Natur- und Artenschutz.

Adolf Fäs, Stefan Fäs und Michael Storz, Aarauer Neujahrsblätter 2000

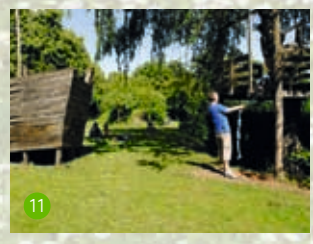
Zurlindenspitz

Der Zurlindenspitz ist der westliche, öffentlich zugängliche Abschluss der Zurlindeninsel. Die Grünanlage ist über die Zurlindenbrücken erreichbar. Mehrere Bänke laden ein zum Lesen, Ruhen, Picknicken.
Seit kurzem bereichert der alte «Bankbrunnen», der vorgängig auf dem Vorplatz der Kantonalbank beim Bahnhof stand, die Anlage.
Eine Gedenkbüste erinnert an den Zementfabrikanten Rudolf Ferdinand Zurlinden.
Die östliche Hälfte der Insel mitsamt dem Auenwald und den Schilfpartien steht seit 1910 unter Naturschutz und ist nicht öffentlich zugänglich.

Spielplatz Scheibenschachen – der Versteckte

Am Ende des Scheibenschachenquartiers liegt versteckt der Spielplatz mit Fussballfeld, Schaukel usw., dazu Wasseranschluss und Sitzgelegenheiten. Ein Buchenwäldchen und direkt anschliessend ein Eschen- und Ahornwäldchen grenzen ihn zum westlich gelegenen Siedlungsgebiet und zu den Schrebergärten ab. Entlang der Nordseite fliesst das renaturierte Rombächli. Ein naturnaher Gehölzsaum sowie eine Vielzahl einheimischer Sträucher bilden einen idealen Ort für «Versteckis» und andere Kinderspiele. Einige grosse, sehr schön entwickelte Einzelbäume wie Ahorn, Birke und Esche spenden den spielenden Kindern an sonnigen Tagen Schatten.

Spielplatz Alte Badi – der Wilde oder Abenteuerliche



Grosser Spielplatz für etwas ältere Kinder: mit Labyrinth, grossem Schiff, Baumhaus und vielem mehr. Dazu Sitzgelegenheiten und eine kleine Wasserstelle.
Nicht so zentral gelegen, aber gut mit dem Bus erreichbar (eigene Haltestelle «Alte Badanstalt»). Ausgangspunkt für Spaziergänge an der Aare.

IBA-Inseli – die Belebte

Schon fast ein Ausflugsziel oder Treffpunkt. Bekannt für die Vogelvolière und das Aquarium. Beliebt vor allem für Familien mit Kindern. Es hat mehrere Bänkli und einen originellen Wasserspeier.
An den Weiden am Ufer sind Spuren der Biberzähne zu bestaunen.
Beim östlichen Spitz kann man im Sommer einen Springbrunnen aus der Aare bewundern (nachts sogar mit farbigem Lichtspiel).

Aarepark – ein Durchgangsweg

Kein eigentlicher Park, sondern eine Promenade mit typischer Ufervegetation (Weiden und Pappeln) zwischen Weg und Aare. Bei einem Spaziergang «rund um die Aare» ist dies der Teil, welcher die Kettenbrücke mit dem Kraftwerk (IBA-Inseli) verbindet.
Obwohl direkt an der Aare, ist der Zugang zum Ufer nur teilweise und über schmale, steile Treppen möglich.

Was Grünräume uns bringen

Freiräume haben enorme biologische und soziale Funktionen: als «Grüne Lunge» sind sie für Aufnahme von Kohlendioxyd und Abgabe von Sauerstoff verantwortlich, erhöhen durch ihr Blattwerk die Luftfeuchtigkeit. Sie schützen vor Lärm, sind Staubfänger und Schattenspender.
Neben den biologisch wichtigen und wirkungsvollen Eigenschaften der «Grünen Lunge» bringen uns die Grünflächen verschiedene weitere Annehmlichkeiten und Freuden. Sie sind ein willkommener Ort von Ruhe und Entspannung, eine Stätte für Freizeit und Spiel. Sie erfreuen uns durch die Pracht der Blumen und Pflanzen und den Gesang der Vögel. Und sie geleiten uns durch die Zeit, durch Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

Turnanlage Telliring

Die Turnanlage Telliring ist Denkmal der aufklärerischen Bildungskultur. 1802 Gründung der Kantonsschule. Der Lehrer Andreas Moser will Landwirtschaft und Turnen im Unterricht kombinieren. Er legt einen speziellen Platz an: als Allee wird um den Spielplatz eine «vollständige Sammlung aller schweizerischen Holzarten» gepflanzt, daneben wird ein Weiher zum Schwimmen und Eislaufen angelegt.

Aarau Stadtarchitektur. Stadtentwicklung in 10 Schritten 1240-2001
Irma Noseda und Christoph Schläppi, AT Verlag 2001

Telliring – Geburtsort des Eidgenössischen Turnvereins

Eine grosszügige, kreisförmige Grünfläche mit viel geschichtlichem Hintergrund, umgeben von stattlichen Lindenbäumen. Die Anlage lädt zu sportlicher Aktivität oder einfach zum Verweilen ein. Seit 1890 findet hier alljährlich die Morgenfeier des Aarauer Maienzugs statt.
Das kleine, achteckige Turnhäuschen ist noch ein Zeichen aus jener Zeit nach 1804, als der Telliring als Turnplatz der ersten Kantonsschule der Schweiz diente. 1832 wurde hier das erste Eidgenössische Turnfest ausgetragen und der Schweizerische Turnverein STV gegründet.

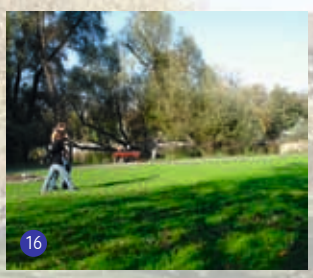
Balänenweg – der Jurablick

Die älteste Promenade Aaraus von 1728 ist mit vielen roten Bänkli und Linden bestückt (westlicher Teil). Man erfährt einiges über die Stadt, wenn man dem Geländer entlang schlendert und dort die «Zitate am Laufmeter» liest. Zudem ist der Weg sowie der nahe Telliring auf der Liste der historischen Gärten und Anlagen der Schweiz (ICOMOS).

«Staumauer» – Park der 1000 Augen

Ein grosser Grünraum mit Büschen und verschiedenen Bäumen, eingebettet zwischen den Wohnblöcken der Überbauung Telli mit lauschigen Plätzen, Sitzgelegenheiten, Wasserspiel, Hüpfparcours usw.
Ein Tummelplatz für die Kinder der Wohnsiedlung, aber auch Ruhe- und Erholungsort für jedermann.
Am östlichen Rande der Siedlung befindet sich ein Kleintierzoo und eine Minigolfanlage.

Schwanennest – am Aareufer

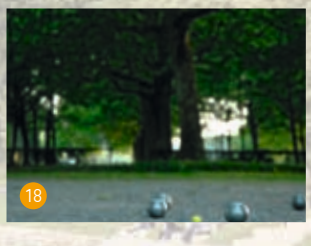


Das Schwanennest ist die Grünfläche zwischen Aare und Hammer, dem früheren Aarauer Industriequartier. Hier baute bis vor einigen Jahren ein Schwanenpaar sein Nest ans Aareufer.
Die von der Stadtgärtnerei liebevoll angelegten Blumenbeete und die jeweils im Sommer betriebene Schwanbar lassen die lauen Sommernächte unvergessen bleiben...

Affenwäldli – das verwunschene Plätzli

Von der Stadt zum Schachenquartier führt der Weg den Ziegelrain hinunter zum Affenwäldli, einem mit stattlichen Eiben, jungen Kastanien und Büschen umgebenen Plätzchen. Sitzbänke, ein Brunnen und Spielgeräte laden zum Verweilen ein – vorausgesetzt, der umgebende Strassenlärm wird als nicht zu lästig empfunden.

Pétanqueplatz – der Sportliche



Gegenüber der Riviera, zwischen der Schachenallee mit ihren Linden und dem Viehmarktplatz, liegt ein offener Sandplatz. Hier, unter dem Dach der Platanenwipfel, wird an ruhigen Abenden das provenzalische Kugelspiel Pétanque gespielt, an dem sich Spieler und Zuschauer gleichermassen erfreuen.

Maienzugplatz – der Feierliche

Der Maienzugplatz, zwischen Schachenhalle und den Schulgebäuden gelegen, ist dank den vielen schattenspendenden Platanen eine ideale Anlage für vergnügliches Feiern oder ruhiges Geniessen.
Für Familien steht ein vielseitiger Spielplatz mit Rutschbahn, Kriechröhren, Wasserbrunnen, Schaukel usw. bereit.

Aareraum West – der Vielfältige

An der Aare westlich der Kettenbrücke liegt das neue Erholungsgebiet «Lungo Aare». Ein breiter Gehweg entlang dem Aareufer bietet Platz zum Flanieren, Velofahren und Inline-Skaten. Hier hat es einen Kinderspielplatz, ein offenes Sommer-Restaurant, eine Anlegestelle der Wasserfahrvereine und verschiedene Sitzgelegenheiten an der Aare.

Weiter westwärts lädt die Aarauer Badi zum Verweilen ein; und noch weiter im Westen eröffnet sich der weiträumige Schachen – ein vielfach offenes Gelände mit einem einzigartigen Ausblick auf die Aarauer Altstadt und den markanten Turm der Stadtkirche.
Im Schachen finden sich Sportanlagen, Reithalle und die Pferderennbahn, die im Frühjahr und Herbst zum Treffpunkt der Pferdeliebhaber der ganzen Schweiz wird. Die ausgedehnte Grünfläche bietet zudem Raum für grosse Feste und verschiedenartige kulturelle Anlässe, beispielsweise Zirkusgastspiele.

Der Aareraum

Während sich in früheren Zeiten die Siedlungsstruktur der Stadt Aarau auf dem Hochplateau der Altstadt verfestigte, blieb der Aareraum weitgehend unangetastet. Er diente als Umschlagort der Flösserei (Flösserplatz). Die Brücke war ein dauerndes Thema der städtischen Politik (Zollrechte!). Der Werkhof fungierte als «Servicestation» für Reparaturen, Schwemmholz etc. Die Schifffahrt und die Aareübergänge prägten das wirtschaftliche und politische Leben in Aarau während langer Zeit. Gleichzeitig gingen von der Schifffahrt und der unbändigen Kraft der Aare auch Gefahren und Verheerungen aus. Der Aareraum war im städtischen Leben verankert als Gefahr, als ein Wirtschaftsfaktor, Lebensraum der Begegnung und der spektakulären Ereignisse.

George Pfiffner und Christian Zimmermann, Aarauer Neujahrsblätter 1999

Kasinopark und Grabenpromenade

Aaraus «Grüne Lunge», der Kasinopark zwischen Altstadt, Vorstadt und Kasinostrasse, ist erst seit 1950 öffentlich zugänglich. Im Rahmen der städtebaulichen Planungen des 19. Jahrhunderts sind in der Altstadt verschiedene Freiräume miteinander verbunden worden und bilden heute einen zusammenhängenden öffentlichen Raum. Während der ehemalige Stadtgraben zur repräsentativen Promenade umfunktioniert wurde, ist das angrenzende Gelände des ehemaligen Friedhofs „am Rosengarten" zu einem gründerzeitlichen Park modifiziert worden, der heute als Kasinopark bezeichnet wird.

Annemarie Bucher, Aarauer Neujahrsblätter 2005

Kasinopark – der Central Parc

Ein breiter, gepflästerter Fussweg führt von der Igelweid quer durch den Park zur Laurenzenvorstadt hin, zum Denkmal von Heinrich Zschokke (1771 – 1848).
Gepflegte Wiesen wechseln ab mit wildem Gebüsch und mächtigen Bäumen sowie Skulpturen von Aargauer Künstlern. Zahlreiche Sitzgelegenheiten. Zwei prächtige Patrizierhäuser, ein Spielplatz und zwei Kaffeehäuser bereichern den Park.

Haus zum Schlossgarten – 1. Bundeshaus der Schweiz

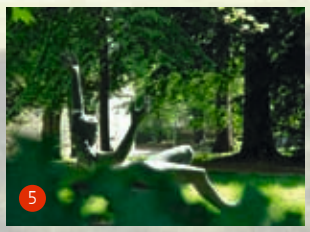
Im Sommer stehen unter älteren Sommerlinden ein paar runde Tische mit Stühlen im Kies vor dem Eingang des ersten Bundeshauses der Schweiz (Helvetik 1798), heute Forum Schlossplatz. Seitlich des Hauses steht eine imposante Zeder.

Der Rathausgarten

Die Parkanlage ist Teil des grossbürgerlichen Wohnhauses von Abraham Rothpletz, der es anstelle des ehemaligen Gasthauses «Zum Goldenen Löwen» errichten liess. Das Haus wird 1798 Sitz der Verwaltung des neugeschaffenen Kantons Aargau und geht 1807 in dessen Besitz über.
In den Jahren 1813–1817 betrieb die landwirtschaftliche Klasse der aargauischen Kulturgesellschaft beim Regierungsgebäude einen botanischen Versuchsgarten, wo u.a. persisches Korn, australischer Sommerroggen, chinesischer Bergreis und mandschurische Hirse angebaut wird.
Im Zusammenhang mit der Errichtung des spätklassizistischen Grossratsgebäudes 1826–1828 entsteht die Anlage eines Landschaftsgartens mit Rasenflächen, lockerer Wegführung und rahmenden Pflanzengruppen.
Als repräsentative Parkanlage wird sie in den kommenden Jahrzehnten zum beliebten Standort für Denkmäler: 1879 für Augustin Keller (Regierungsrat), 1902 für Emil Welti (Bundesrat), später auch für Arnold Künzli (Regierungsrat, Nationalrat).
1947 findet im Rathausgarten die Aargauische Gartenbauausstellung statt.
Als Folge des Neubaus von Kunsthaus und Kantonsbibliothek (1956–1959) wird der Gartenteil östlich des Grossratsgebäudes verkleinert. Um 1970 wird ein Kinderspielplatz eingerichtet. Und gemäss Regierungsratsbeschluss (um 1990) werden im Park Kunstwerke aufgestellt (Heiner Richner, Gillian White & Albert Siegenthaler, Henri Presset, Herbert Diestel, Jakob Probst).

Annemarie Bucher, Aarauer Neujahrsblätter 2005

Rathausgarten – der Regierungsviertelpark



Der Rathausgarten ist eine landschaftlich gestaltete Parkanlage mit zahlreichen Denkmälern und Kunstwerken.
Verschiedene markante Grossbäume prägen den Eindruck, unter anderem der schwarze Wallnussbaum (USA), der bis zu 50 m hoch wird. Durchgangswege, Sitzgelegenheiten und Kinderspielgeräte machen diesen Park am Rande der Innenstadt zu einer kleinen Oase.

Spittelgarten – der Schattige

An der Halde, unterhalb der Stadtkirche gelegen. Das mit Winterlinden bestandene Plätzli, einstmals Klostergarten des Frauenklosters St. Ursula (gegründet 1270, aufgehoben 1528), ist mit den vielen Sitzgelegenheiten und verschiedenen Spielgeräten ein rege besuchter Kinderspielplatz.
Für Kunstinteressierte: Das Figurenportal von Eduard Spörri mit den fünf klugen und den fünf törichten Jungfrauen zierte einst den Eingang der Stadtkirche. 1965/66 wurde es in den Spittelgarten versetzt.

Schlösslipark – rund um das älteste Gebäude

Zwei Parkanlagen umgeben das Schlössli: ein oberer Teil beim Eingang zum Museum und ein unterer bei der alten Mühle mit Wasserrad. Auch hier gibt's die roten Bänklein und mächtige, schattenspendende Winterlinden und Eiben.

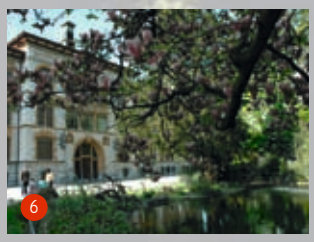
Kantonsschule und das ehemalige Gewerbemuseum

Der Bau eines eigentlichen Kantonsschulgebäudes verstärkt Ende 19. Jh. Aaraus Hauptstadtcharakter. Der Schwanengarten (Park der Villa Feer-Herzog und Teil des Villenquartiers nordöstlich der Bahnhofstrasse) wandelt sich mit den Neubauten für Kantonsschule und Gewerbemuseum unter Schonung des Baumbestandes zum städtischen Schulbezirk.

Aarau Stadtarchitektur. Stadtentwicklung in 10 Schritten 1240-2001
Irma Noseda und Christoph Schläppi, AT Verlag 2001

Kantipark – der Schwanengarten des Herrn Feer

Zwischen der vielbefahrenen Bahnhofstrasse, der Laurenzenvorstadt und rund um die Schulgebäude dehnt sich eine weite Parklandschaft aus, mit Weiher, Wiesen und einer kleinen bewaldeten «Hügellandschaft» («Olymp»).
134 Bäume zieren den Park, darunter viele Eiben, Buchen, Eichen, auch Nadelhölzer und Platanen. Einige über 100 Jahre alt und von gewaltiger Dimension. Der Park, 1894 angelegt, erfährt in nächster Zukunft eine sanfte Neugestaltung.



Feergut – die Fabrikantenvilla Meyer

Kinderspielplatz an der Feerstrasse, zwischen der katholischen Kirche und dem Pfarrhaus, im Garten der Fabrikantenvilla Meyer.
Ein riesiger Mammutbaum und ein weitausladender Kastanienbaum bilden eine ruhige Nische zum Spielen (Kletterturm, Rutschbahn), Verweilen und Geniessen (Feuerstelle, Pizzaofen) in einer Umgebung voller Geschichte.

Stadtzentrum

Die Innenstadt ist geprägt durch enge, charakteristische Strassenzüge und Altstadthäuser mit den eindrücklichen Giebeln.
Unweit des Stadtkerns gibt es einige grosszügige Parkanlagen, die sich entlang des Grabens, über die Vorstadt hinaus bis zum Bahnhof ausdehnen. Es sind dies insbesondere der Kasinopark, die Parkanlagen beim Schlössli und beim Haus zum Schlossgarten, der Rathausgarten, sowie der Kantigarten beim Bahnhof und die Grünanlagen bei der katholischen Kirche an der Feerstrasse.

Aareraum Ost: Telli

Die Tiefe der Aare-Ebene, begrenzt durch Aare, Suhre und das Plateau, auf dem sich weite Teile der Stadt ausbreiten. Die Ebene wird dominiert durch eine dichte Wohnsiedlung im Westen, durch den markanten Hochaus-Komplex («Staumauer»), den historischen Telliring und durch verschiedene Industrien im Osten.
Das Summergrien, ein flussnahes Waldgebiet, und die Uferpromenade östlich der Kettenbrücke bilden die Abgrenzung zur Aare hin.

Aareraum Nord: Scheibenschachen und Hungerberg

Die Region nördlich der Aare liegt zwischen Fluss und Jurahöhen.
Die Grünflächen werden bestimmt durch die Nähe zum Wasser und die Nachbarschaft der Juraweiden und -wälder. Beachtenswert sind die Grünflächen am Wasser und das Scheibenschachen-Quartier mit seiner speziellen Siedlungsstruktur und den vielen Vorgärten. Und ausserdem die Zurlindeninsel, die Spielplätze Alte Badi und Scheibenschachen.

Stadtzentrum

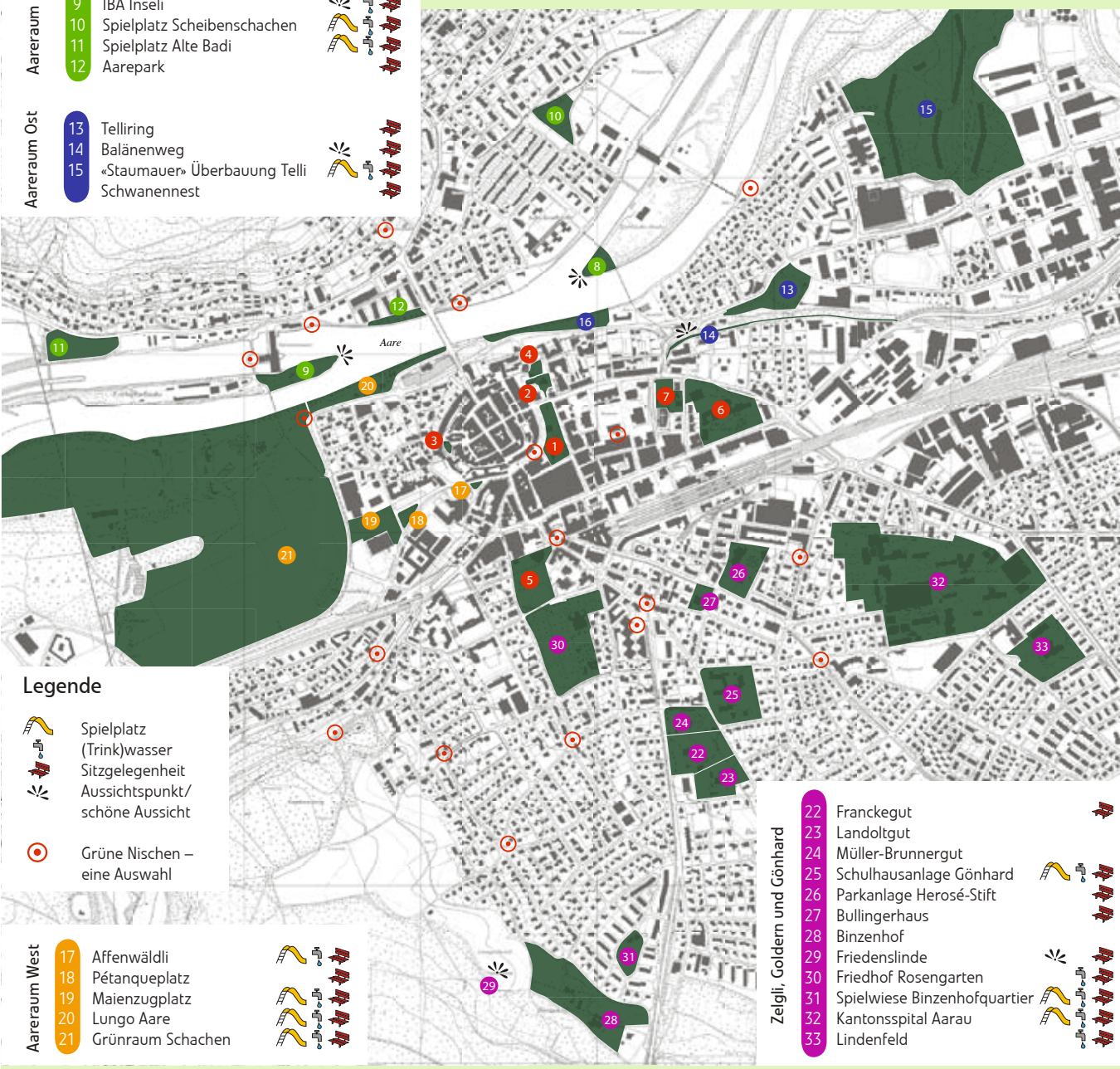
1 Kasinopark
2 Haus zum Schlossgarten
3 Spittelgarten
4 Schlösslipark
5 Rathausgarten
6 Kantipark
7 Feergut

Aareraum Nord

8 Zurlindenspitz
9 IBA Inseli
10 Spielplatz Scheibenschachen
11 Spielplatz Alte Badi
12 Aarepark

Aareraum Ost

13 Telliring
14 Balänenweg
15 «Staumauer» Überbauung Telli
Schwanennest



Legende

Spielplatz
(Trink)wasser
Sitzgelegenheit
Aussichtspunkt/ schöne Aussicht
Grüne Nischen – eine Auswahl

Aareraum West

17 Affenwäldli
18 Pétanqueplatz
19 Maienzugplatz
20 Lungo Aare
21 Grünraum Schachen

Zelgli, Goldern und Gönhard

22 Franckegut
23 Landoltgut
24 Müller-Brunnergut
25 Schulhausanlage Gönhard
26 Parkanlage Herosé-Stift
27 Bullingerhaus
28 Binzenhof
29 Friedenslinde
30 Friedhof Rosengarten
31 Spielwiese Binzenhofquartier
32 Kantonsspital Aarau
33 Lindenfeld

Aareraum West: Schachen, Damm

Beim Spazieren durch das abgeschlossene Gebiet im Schachen zwischen Bahndamm und Schönenwerderstrasse faszinieren die belebten Plätze und Anlagen und die vielen offenen und einsehbaren Gärten. Speziell erwähnenswert sind Affenwäldli am Ziegelrain, der Pétanqueplatz und der Maienzugplatz, sowie die Grünflächen im Bereich Aarau West mit der Flaniermeile «Lungo Aare», der Aarauer Badi, den Sportanlagen und der Pferderennbahn im Schachen.

Zelgli, Goldern und Gönhard

Zelgli, Goldern und Gönhard dehnen sich im Süden gegen offenes Wiesen- und Landwirtschaftsland aus, hin zu den Waldgebieten am Distelberg und Gönert. Besonders erwähnenswert sind der Friedhof Rosengarten, der Binzenhof, die Gönhardgüter und die Parkanlage im Kantonsspitalareal, aber auch der Park im Herosé-Stift und beim Bullingerhaus. Die zahlreichen privaten Gärten in den Quartieren machen Aarau zur echten Gartenstadt.

Aarau ist grün

…und reich an Parks und Grünanlagen. Alle bieten etwas Spezielles, Einmaliges.
Die Stadt ist sich dieser Kostbarkeiten wohl bewusst und betreut sie sorgsam. In einem ausführlichen Naturinventar werden Zustand der Grünräume und deren Weiterentwicklung festgehalten und laufend nachgeführt.

Im Naturinventar 2008 sind folgende Parkanlagen aufgeführt:

- Rathausgarten
- Friedhof Rosengarten
- Gönhardgüter (Franckegut, Müller-Brunnergut, Landoltgut)
- Kantonsspital (inkl. Lindenfeld)
- Alte Kantonsschule
- Vogelinsel (IBA)
- Aareraum Nord (Aarepark)
- Aareraum West/Aareraum Ost
- Zurlindenspitz (Zurlindeninsel)
- Kasinogarten

Neben den im Naturinventar aufgeführten Parkanlagen gibt es in Aarau weitere, teilweise recht ausgedehnte Grünflächen, Plätze und Promenaden:

- Goldern/Zelgli: Spielwiese Binzenhof, Binzenhof/Friedenslinde
- Gönhard: Herosé-Stift, Gönhardschulhaus, Bullingerhaus
- Telli: Telliring, Schwanennest, Balänenweg
- Schachen/Damm: Pétanqueplatz, Maienzugplatz, Affenwäldli am Ziegelrain
- Aarau Nord: Spielplatz Alte Badi, Spielplatz Scheibenschachen
- Innenstadt: Park beim Schlössli, Schlösslirain, Spittelgarten in der Halde

Zu den eigentlichen Grünflächen finden sich sowohl im Stadtzentrum, wie auch in den einzelnen Quartieren kleine Nischen, abgeschiedene Oasen der Stille, die zur Ruhe und Entspannung einladen.

Geschichtliches in Aarau

Die mittelalterliche Stadt kannte keinen privaten Grund und Boden. Das Land gehörte dem Kaiser. Sie kannte auch keine Plätze im heutigen Sinne. So bildeten in der Stadt Aarau die Gassen die eigentlichen Plätze – als Ort der Begegnung, des Austauschs, des gesellschaftlichen Beisammenseins.
Erst mit Öffnung der Mauern, mit der Erweiterung der Stadt wurden Landstücke frei, die als Plätze und Grünflächen genützt werden konnten.
So konnten nach Aufschüttung des Stadtgrabens eine Reihe Bäume gepflanzt werden, die das Gesicht des heutigen Grabens prägen.

Seit 1879 trieb die Stadt eine aktive Bodenpolitik nach einem Leitbild, das in der ganzen Bürgerschaft unbestritten war: Bauplätze für mehr Wohnraum! Die Einwohnergemeinde hat durch ihre Behörden von 1916 bis 1953 rund einen Zehntel des gesamten Gemeindebannes erworben und zum Grossteil weiterverkauft. So wurde die Stadt zum grössten Grundeigentümer. In den Quartieren behielt die Stadt selber nur gerade soviel Boden, wie sie für Strassen, Schulen, Grünzonen, Sportanlagen oder andere öffentliche Gebäude benötigte.
Der ganze Rest sollte einer «freien, unabhängigen Bürgerschaft» Platz für ein «gefreutes Wohnen in einer naturnahen Umwelt» bieten. Man vertrat damit das Konzept einer locker besiedelten, stark durchgrünten, idealen Gartenstadt.

Die Zeit zwischen 1955 und heute ist die Epoche der grössten baulichen Ausdehnung. Aarau und die Nachbarorte wachsen zusammen, die Landreserven der Stadt sind um die Jahrtausendwende weitgehend erschöpft.
1959 tritt eine neue Bauordnung in Kraft, die auch Hochhäuser erlaubt und damit dem Wunsch nach der «grünen Stadt» entgegenkommt. So entstehen, gut plaziert in der Umgebung, Wohnhochhäuser in den Quartieren Goldern und Telli.

Quellenangaben

Geschichte der Stadt Aarau
Alfred Lüthi, Georg Boner, Margareta Edlin, Martin Pestalozzi
Verlag Sauerländer, Aarau 1978

Der Stadtpark – das sinnliche erfahrbare Anderswo
Annemarie Bucher, Aarauer Neujahrsblätter 2005

Aarauer Stadtarchitektur. Stadtentwicklung in 10 Schritten 1240 – 2001
Irma Noseda und Christoph Schläppi
AT Verlag 2001

Stadtplan:
Daten der amtlichen Vermessung des Kantons Aargau

Dank

Spezieller Dank geht an das Stadtbauamt Aarau, Sektion Tiefbau und Werkhof, für die fachliche Unterstützung.

Impressum

Konzeption, Text und Fotos:
AARAU AKTIV, Umsetzungsteam Ökologie und Umwelt
Marianne Blattner-Geissberger, Rolf Gamp, Heiri und Sonja Peterhans, Tina Rubi, Felix Wegmann und Frank Wieser

Layout:
Tina Rubi

Druck:
Druckerei AG Suhr

Herausgeber:
AARAU AKTIV

Auflage:
4'000 / August 2009

Landschaftskonzept Schweiz des BUWAL

Grünflächen sind auch ein wesentlicher Bestandteil des Landschaftskonzeptes Schweiz, wie es in der Schrift UMWELT SCHWEIZ – POLITIK UND PERSPEKTIVEN 2002 vom Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft BUWAL formuliert ist.
Grünflächen tragen u.a. bei, unseren Lebensraum nachhaltig zu nutzen, die Artenvielfalt zu erhalten, Biotope von nationaler Bedeutung zu sichern (auch im Kleinen!), Zwischenräume zu schaffen, Versiegelung zu vermeiden, Heimat zu bewahren («Gesicht der Stadt»), den grauen Alltag begrünen:

> Erholung in der Landschaft, und Kontakt zur Natur sind menschliche Grundbedürfnisse. Wir wollen auch im Alltag hin und wieder tief Luft holen, uns im Spiel bewegen, dem Vogelgezwitscher lauschen. Und das in einer Umgebung, die auch das Auge erfreut. Dazu braucht es vielfältiges Grün vor der Haustür und naturnahe Erholungsräume bei der Bus-Endstation.

UMWELT SCHWEIZ – POLITIK UND PERSPEKTIVEN
Kapitel Natur und Landschaft, 19 Leitsätze
Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft BUWAL, Bern 2002

Grüne Nischen

Die grünen Nischen sind kleine, unscheinbare Flecken inmitten von Häuserzeilen und Strassenzügen. Ein paar Bäume, vielleicht etwas Gebüsch, oft noch ein Brunnen und eine Sitzbank mit Abfallkorb bilden das Inventar. Es sind keine Anlagen zum Promenieren. Es sind Orte der Innerlichkeit, der Ruhe und Einkehr, wo sich – abseits der Alltagshektik – Gedanken formen lassen, oder wo ganz einfach ungestört das Znünibrot verzehrt und ein SMS versendet werden kann.
Grüne Nischen – kleine Oasen – sind in allen Quartieren zu finden; kleinere und grössere, offene und versteckte.

aarau info
Druckerei AG Suhr
www.drucksuhr.ch
Petes Wohlfahrt Reb und Weinbau 5024 Küttigen
STADT AARAU
Telli EINKAUFSZENTRUM AARAU